



ADAC

Nachhaltig, bezahlbar und sicher!

Positionen und Forderungen für Verkehr und Tourismus im Freistaat



Mobilitätswandel aktiv fördern

Mobilitätswandel muss sichere und bezahlbare Mobilität für alle Menschen ermöglichen

Mobilität ist die Grundlage von gesellschaftlicher Teilhabe und wirtschaftlichem Wohlstand. Dabei besteht angesichts ökologischer Notwendigkeiten kein Zweifel daran, dass sie sich wandeln muss. Als ADAC bekennen wir uns klar zu nachhaltiger Mobilität und setzen uns für deren Förderung ein. Mobilität darf aber kein Luxusgut werden. Vielmehr muss sie auch in Zukunft für alle Menschen sicher und bezahlbar sein. Das ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Die Devise muss klar lauten: Mobilität wandeln, aber mobil bleiben!

Vorwort

Angesichts großer Herausforderungen wie Energieknappheit, Rekordinflation und Klimaschutz braucht es bei den Landtagswahlen am 8. Oktober 2023 mehr denn je klare Weichenstellungen für die zukünftige Ausrichtung unseres Freistaats im Mobilitätssektor.

In der Verkehrspolitik sind in den nächsten Jahren innovative Lösungen notwendig, um den Verkehr nachhaltiger zu gestalten, der zunehmenden Flächenknappheit in den Städten zu begegnen und die Mobilität im ländlichen Raum zu erhalten. Die Menschen in Stadt und Land brauchen ein vielfältiges Angebot an attraktiven, komfortablen und individuell zugeschnittenen Mobilitätsoptionen, damit sie nachhaltig, vernetzt und multimodal mobil sein können. Dabei liegt die Lösung nicht darin, die Verkehrsmittel gegeneinander auszuspielen. Sie müssen über bewährte, marktwirtschaftliche Ansätze koordiniert werden, um den Nutzern ein hochwertiges Angebot zu bieten. Nur so lassen sich Kompromisse für nachhaltige Lösungen finden, die von allen Betroffenen akzeptiert werden. Ziel muss ein effektives Miteinander der Verkehrsmittel sein, in dem jedes seine Stärke optimal ausspielen kann. Es geht darum, die Mobilität der Zukunft gemeinsam zu gestalten.

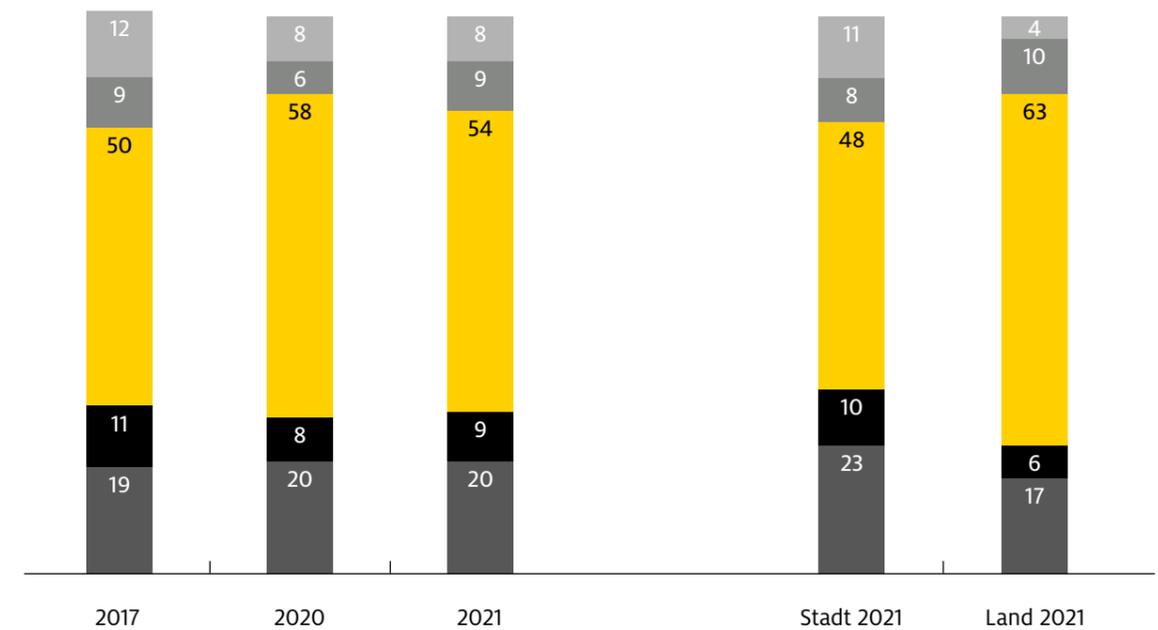
Der Tourismus in Deutschland – und damit auch im Freistaat – ist im Wandel und muss durch kluge Investitionen und politische Entscheidungen

begleitet werden, die der wirtschaftlichen Bedeutung der Branche gerecht werden. Der bayerische Tourismus ist wichtiger Arbeitgeber und bedeutender Umsatzbringer – auch für andere Wirtschaftszweige wie Einzelhandel, Dienstleister oder Handwerksbetriebe. Diesen Erfolg gilt es für die Zukunft zu sichern. Dafür braucht es unter anderem multimodale Reisemöglichkeiten, leistungsfähige Infrastrukturen, eine intelligente Besucherlenkung, Entbürokratisierungsmaßnahmen und Fortschritte im Bereich Digitalisierung, Nachhaltigkeit sowie Barrierefreiheit. Außerdem muss die Attraktivität der Tourismusbranche als Arbeitgeber gestärkt werden, damit wieder mehr Menschen Freude an der Arbeit in einer der schönsten Branchen haben. Alles in allem geht es darum, dass Urlaub in Bayern das bleibt, was es ist: Ein Mehrwert und eine Lebensfreude für Gäste und Einheimische.

Als Verbraucherschützer für unsere fast 3,3 Millionen Mitglieder in Bayern treten wir für die Mobilitäts- und Tourismusbedürfnisse unserer Mitglieder und die aller mobilen Bürger ein. Wir machen uns stark für eine nachhaltige, bezahlbare und sichere Mobilität – egal, ob in Beruf, Freizeit oder auf Reisen. Diese Zukunft braucht einen breiten Infrastrukturausbau und geeignete politische Rahmenbedingungen. Jetzt ist die Zeit, diese zu gestalten.

Modalsplit in Bayern

■ Zu Fuß ■ Fahrrad ■ MIV-Fahrer ■ MIV-Mitfahrer ■ ÖV

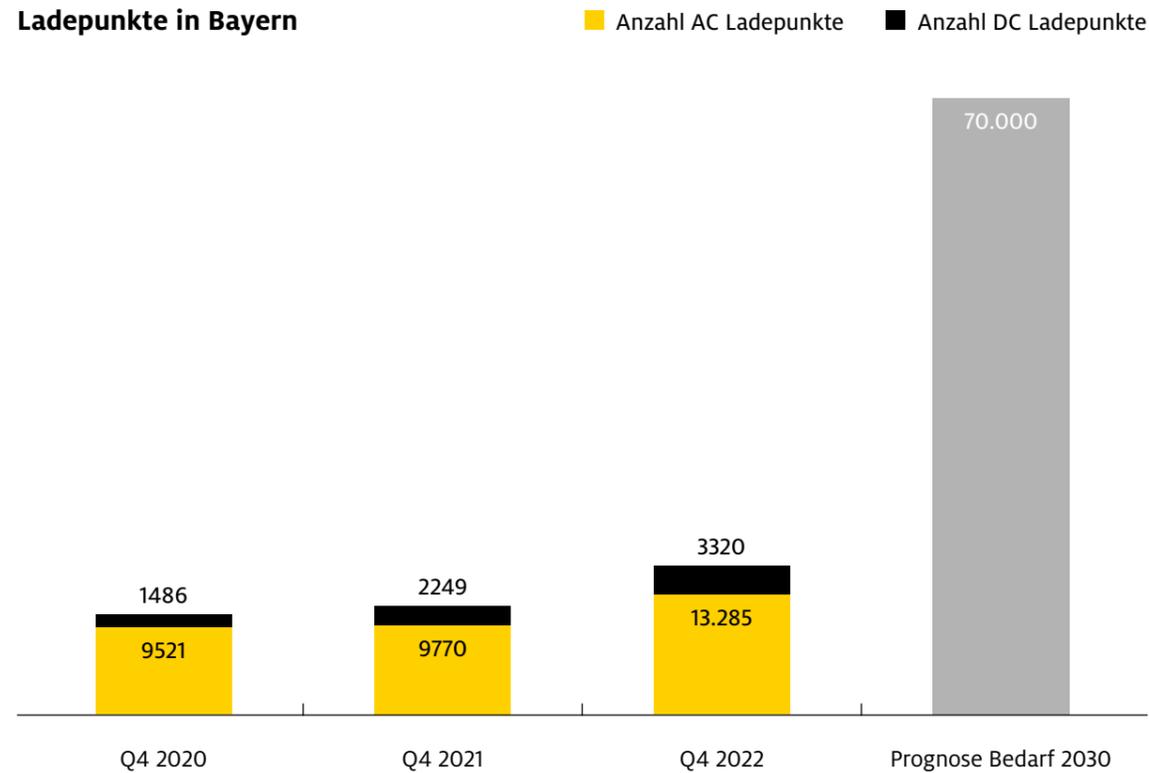


Der private Pkw bleibt das beliebteste Verkehrsmittel in Bayern: Im Jahr 2021 machte der motorisierte Individualverkehr (MIV-Fahrer und -Mitfahrer) einen Anteil von rund 63 Prozent am Modalsplit im Personenverkehr im Freistaat aus. Quelle: MOBICOR-Länderbericht Bayern, Oktober 2021, Angaben in Prozent können aufgrund von Rundung von 100 % abweichen

Nachhaltige Mobilität für alle gelingt nur mit dem Automobil und mit Technologieoffenheit

Der Individualverkehr mit dem Auto macht heute wie in Zukunft den höchsten Anteil an der Mobilität aus und muss nachhaltiger gestaltet werden. Denn man darf nicht verdrängen: In vielen Lebenssituationen gibt es schlicht keine Alternative zum Auto. Dies gilt insbesondere, aber nicht ausschließlich für die Menschen auf dem Land. Dazu muss vor allem der Umstieg auf emissionsfreie Neufahrzeuge gefördert werden. Der Ausbau der Schnellladeinfrastruktur muss voranschreiten. Für den Fahrzeugbestand gilt es, nachhaltigere Lösungen zu finden, etwa durch das klimaneutrale Betanken von Bestandsfahrzeugen mit Verbrennungsmotor. Als ADAC fordern wir ein klares Bekenntnis zu Technologieoffenheit und effizienter CO₂-Reduktion.

Ladepunkte in Bayern



Bayern gilt beim Ausbau der Ladeinfrastruktur im deutschlandweiten Vergleich als Vorreiter. Dennoch kann bei gleichbleibender Ausbaugeschwindigkeit der für 2030 prognostizierte Bedarf nicht gedeckt werden. Der Ausbau der Ladepunkte und Netzstruktur muss deutlich beschleunigt werden. Quelle: Quartalsberichte bayern innovativ

Innenstädte müssen für alle erreichbar bleiben

In den Städten stellt nachhaltige Verkehrspolitik eine besondere Herausforderung dar. Schon seit Jahren nimmt die Flächenkonkurrenz zwischen motorisiertem Individualverkehr, anderen Verkehrsträgern und stadträumlichen Nutzungen zu, was zu großen städtebaulichen Herausforderungen führt. Eine Lösung kann jedoch nicht in massiven Verkehrseinschränkungen liegen. Die Innenstädte müssen für alle erreichbar bleiben. Deshalb gilt es etwa, für den Pendelverkehr in die Städte attraktive Angebote wie u.a. ausreichend P+R sowie P+M Plätze zu schaffen.

Nutzerfreundliche inter- und multimodale Mobilitätslösungen sind wichtiger Schlüssel zu mehr Nachhaltigkeit

Inter- und multimodale Mobilitätslösungen spielen gerade bei der Mobilität auf dem Land sowie der Anbindung zwischen Stadt und Land eine große Rolle. Damit die Konzepte erfolgreich sein können, müssen sie für die Nutzer möglichst einfach und attraktiv sein. Das bedeutet: Sämtliche Mobilitätsangebote sind zu berücksichtigen, den Nutzern müssen unkompliziert umfassende, aktuelle sowie zuverlässige Informationen bereitstehen und es bedarf verständlicher, bezahlbarer und flexibler Tarife.

Umstieg fördern statt Mobilität einschränken

Im innerstädtischen Verkehr gilt es, den Umstieg auf andere Verkehrsmittel zu erleichtern – etwa durch ein attraktives ÖPNV-Netz sowie zielgerichtete Radverkehrsförderung. Dadurch wird ein aktiver Beitrag zur Reduzierung der Luftbelastung in den Städten geleistet. Denn die Gesundheit der Menschen steht an erster Stelle. Fahrverbote oder andere Einschränkungen der Mobilität sind jedoch der falsche Weg zum Ziel. Insbesondere wenn sie, wie jüngst die Einführung des Dieselfahrverbots in München, völlig an der Lebenswirklichkeit der Bürger vorbeigehen. Vielmehr gilt es, den technischen Fortschritt zu fördern, den Umstieg zu erleichtern sowie auf Freiwilligkeit und attraktive Alternativen zu bauen.

Verlässliche und nachhaltige Mobilität braucht eine kluge Verzahnung von MIV und ÖPNV

Zielgerichteter Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs

Weder der motorisierte Individualverkehr (MIV) noch der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) allein sind in der Lage, allen Mobilitätsansprüchen zu genügen. Eine verlässliche und nachhaltige Mobilität ist nur durch eine kluge Kombination beider Mobilitätsformen möglich. Gerade in den bayerischen Metropolen ist der ÖPNV eine wichtige Säule und der zentrale Dreh- und Angelpunkt für ein stadtverträgliches Verkehrsaufkommen. Ohne den ÖPNV könnten unsere bayerischen Städte das Verkehrsaufkommen, welches für unser tägliches Leben notwendig ist, nicht stemmen. Auf dem Land dagegen kann der öffentliche Verkehr auch zukünftig nur eine unterstützende Funktion einnehmen, beispielsweise in der Anbindung von Stadt und Land. Das Auto bleibt auf dem Land unverzichtbarer Bestandteil der Alltagsmobilität.

Erschließungsgrad Deutschland: 30 Abfahrten pro Tag



Abdeckung des ÖPNV ist in Bayern auf dem Land nicht hinreichend gegeben – auch im Vergleich mit anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen. Das Auto ist auf dem Land in Bayern weiter unverzichtbar. Quelle: ioki (2021) Deutschlandweite Analyse der ÖPNV-Abdeckung mit Fokus auf den ländlichen Raum

Taktung und Zuverlässigkeit des ÖPNV müssen weiter ausgebaut werden – insbesondere auf dem Land

Im Sinne einer optimalen Verzahnung von MIV und ÖPNV begrüßen wir, dass sich die Politik mit breitem Konsens dazu bekennt, in den ÖPNV zu investieren und diesen zu fördern. Etwa durch ein preisgünstiges Deutschlandticket, welches mit weitgehender Zustimmung von den Bundesländern mitgetragen und mitfinanziert wird. Ein vergünstigtes Ticket allein reicht jedoch nicht aus. Das Angebot (Takt, Zuverlässigkeit, Information) muss deutlich verbessert werden – und das nicht nur im urbanen Raum, sondern auch in ländlichen Regionen. Damit die Attraktivität des ÖPNV im ländlichen Raum steigt, braucht es flexible und pragmatische Lösungsansätze. Mehr On-Demand-Verkehr, der Einsatz kleinerer Fahrzeuge oder autonomer Betrieb sind geeignete Ansatzpunkte.

Zukunftsfähige Infrastruktur sichern

Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen muss erleichtert und beschleunigt werden

Infrastrukturprojekte spielen beim Mobilitätswandel eine entscheidende Rolle. Die Anstrengungen für eine bessere Infrastruktur in allen Verkehrsbereichen – Straße, Bahn, ÖPNV, Rad- und Fußverkehr – dürfen daher nicht nachlassen. Kritisch dabei ist: In Deutschland vergeht bei Infrastrukturvorhaben von der ersten Planung bis zur Realisierung häufig mehr als ein Jahrzehnt. Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen dringend beschleunigt werden - allerdings ohne angemessene Beteiligungsrechte zu beschneiden. Bei Bürgerbeteiligungsverfahren und beratenden Gremien muss außerdem sichergestellt werden, dass deren Zusammensetzung die Meinung der Bevölkerung widerspiegelt. Bei Infrastrukturinvestitionen ist eine Orientierung an wirtschaftswissenschaftlich fundierten Effizienzkriterien und der Nutzen-Kosten-Betrachtung ausschlaggebend. Politische Opportunitäten dürfen nicht über Investitionsmittel entscheiden.

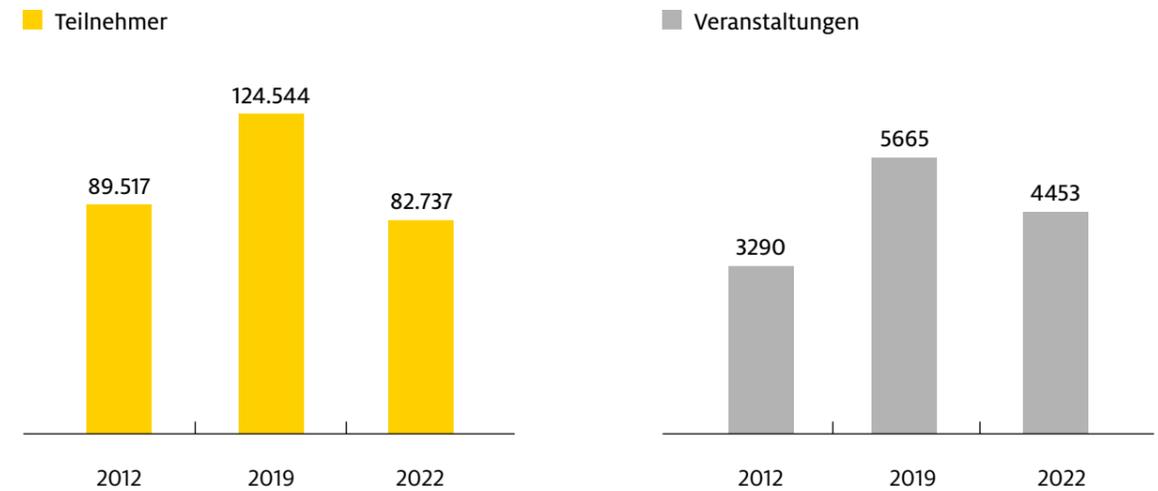
Durch Investitionen in die Infrastruktur Verkehrsfluss sichern und Emissionen vermeiden

Als Flächenland ist Bayern in besonderem Maße auf eine gut ausgebaute Straßeninfrastruktur auf dem Land angewiesen, um die Erreichbarkeit in allen Landesteilen sicherzustellen. Der gute Ausbau- und Qualitätsstandard der bayerischen Straßeninfrastruktur muss unbedingt erhalten bleiben. Investitionen sind wichtig, um Staus zu vermeiden und einen kontinuierlichen Verkehrsfluss zu sichern, was wiederum Abgas- und Lärmemissionen verringert. Neben baulichen Maßnahmen kann eine intelligente Verkehrssteuerung im urbanen Raum und auf Autobahnen hier einen wichtigen Beitrag leisten. Zudem sind Verkehrsbeeinflussungs- und Lichtsignalanlagen mit Steuerungen für ÖPNV-Bevorrechtigungen vielerorts in die Jahre gekommen und müssen modernisiert und den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.

Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer

Rund 375.000 Unfälle ereigneten sich 2022 auf Bayerns Straßen – und jeder davon ist einer zu viel. Um die Straßen sicherer zu machen, engagiert sich der ADAC seit vielen Jahren intensiv in der Verkehrserziehung von Kindern und Jugendlichen. Unterschiedliche Programme machen mit den Richtlinien und Risiken im Straßenverkehr vertraut. Und mehr noch, sie werben bereits bei den Jüngsten für einen ganz entscheidenden Punkt: Umsicht und ein rücksichtsvolles Miteinander im Straßenverkehr.

Verkehrssicherheitsprogramme des ADAC in Bayern



Die Verkehrserziehung von Kindern und Jugendlichen liegt uns als ADAC besonders am Herzen. Vor der Corona-Pandemie verzeichneten wir 2019 allein in Bayern 124.544 Teilnehmer an unseren insgesamt 5665 Veranstaltungen. Nach einem Einbruch durch die Pandemie nähert die Bilanz sich 2022 wieder dem Vor-Corona-Niveau.

Entschlossenes Werben für Umsicht und Respekt unter den Verkehrsteilnehmern erforderlich

Gerade das rücksichtsvolle Miteinander auf den Straßen droht verloren zu gehen. Zwar ist es erfreulich, dass immer mehr Menschen Wegstrecken, wenn möglich, mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurücklegen und neue Verkehrsmittel wie E-Scooter hinzukommen. Leider schürt die vermehrte Durchmischung unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer auf den Straßen aber Konfliktpotenziale und erhöht die Sicherheitsrisiken. Wo unterschiedliche Verkehrsteilnehmer auf begrenztem Raum aufeinandertreffen, kommt es immer häufiger zu Konflikten. Es muss mancherorts schon fast von einer neuen Aggressionskultur auf der Straße gesprochen werden. Gesellschaft, Politik sowie alle relevanten Institutionen sind daher gefordert, sich für einen umsichtigen und respektvollen Umgang stark zu machen. Die Mobilität der Zukunft braucht keine Auseinandersetzungen auf dem Asphalt, sondern Kooperation und Koordination.

Räumliche Trennung von Rad-, Fuß- und Kfz-Verkehr schafft Sicherheit

Daneben muss die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer durch geeignete verkehrsbauliche Maßnahmen gestärkt werden. Wo immer möglich, muss eine räumliche Trennung von Rad-, Fuß- und Kfz-Verkehr erfolgen. Wird der Radverkehr auf Hauptverkehrsstraßen gebündelt, schafft dies Konflikte, anstatt sie zu mindern. Es braucht ein durchgängiges und bedarfsgerechtes Rad- und Fußwegenetz, mit dem es gelingen kann, noch mehr Wege auf diese nachhaltigen Mobilitätsformen zu verlagern. Bei Planung und Umsetzung der erweiterten Radinfrastruktur dürfen die anderen Verkehrsträger jedoch nicht aus dem Blickfeld geraten.

Generelle Tempo-30-Regelungen konterkarieren die Bündelfunktion von Hauptverkehrsstraßen

Vor Schulen, in Wohngebieten und an Gefahrenstellen schafft Tempo 30 mehr Sicherheit. Dagegen sind generelle Tempo-30-Regelungen, wie sie aktuell von einigen Kommunen angestrebt werden, abzulehnen. Die pauschale Geschwindigkeitsbegrenzung läuft der Bündelfunktion von Hauptverkehrsstraßen zuwider. Die Folge: Der Verkehr verlagert sich in Wohngebiete, das Unfallrisiko dort wird erhöht und die Belastung für die Anwohner steigt.

Unnötige Beschilderung vermeiden

Die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer muss bei der Beschilderung oberstes Gebot sein. Konkret bedeutet dies: Verkehrszeichen sollten nur dort angebracht werden, wo dies aufgrund der besonderen Umstände zwingend notwendig ist, da sie das Erfassen des Verkehrsraums ggf. unnötig einschränken.

Konsens finden im grenzüberschreitenden Verkehr

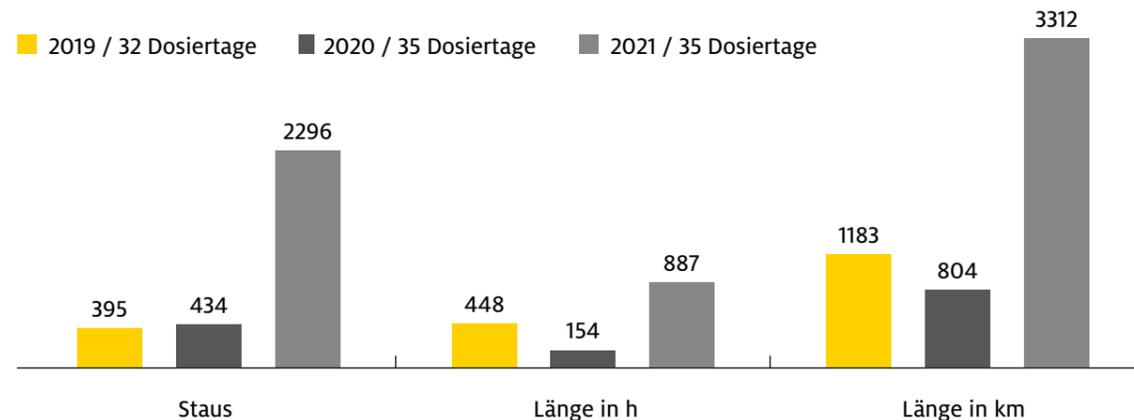
Mit insgesamt fast 1200 km Landesgrenze zu Österreich, Tschechien und der Schweiz ist Bayern exponiertes Durchreiseland sowohl für den Waren- als auch den touristischen Verkehr. Dies stellt den Freistaat regelmäßig vor besondere Herausforderungen. Leider fließt der grenzüberschreitende Verkehr in vielen Fällen nicht so flüssig, wie dies in einem vereinten Europa wünschenswert wäre. Vielmehr entsteht vermehrt ein Flickenteppich an Hindernissen und Belastungen – insbesondere im alpenüberquerenden Verkehr. Als ADAC lehnen wir diese Entwicklung strikt ab. Das vereinte Europa lebt in starkem Maße von Mobilität und persönlichem Austausch.

Besondere Sorge bereitet der Reise- und Warenverkehr zwischen Bayern und Tirol, der regelmäßig von LKW-Blockabfertigungen betroffen ist. Hier muss ein Konsens mit den österreichischen Nachbarn gefunden werden. Denn die von österreichischer Seite angeordneten Dosiertage, in Folge derer sich hunderte LKWs auf der Inntal-Autobahn stauen, entwickeln sich zunehmend zu einem Sicherheitsproblem sowie einer drastischen Belastung für die Anrainer. Auch für die LKW-Fahrer wird die Maßnahme immer mehr zu einer Zumutung – und angesichts des Fachkräftemangels in der Logistik zu einer echten Herausforderung für die Wirtschaft. Um die Konflikte zu lösen, muss die Verlagerung des Gütertransports auf die Schiene forciert werden. Dafür ist die schnellstmögliche Ertüchtigung des Zulaufs zum Brenner-Basistunnel von entscheidender Bedeutung. Die Verkehrslenkung muss durch moderne Informationssysteme verbessert werden. Aber vor allem braucht es den Willen aller Beteiligten, sich für konstruktive Gespräche zusammenzufinden.

Bayern, im Herzen eines vereinten Europas, braucht reibungsfrei fließenden Grenzverkehr

Blockabfertigung in Tirol muss zeitgemäßer Verkehrslenkung und modernen Informationssystemen weichen

Stauaufkommen an Dosiertagen



Die ADAC Staustatistik verdeutlicht: Das Stauaufkommen auf der Inntal-Autobahn an Dosiertagen steigt kontinuierlich an. Eine enorme Belastung für LKW-Fahrer, Autofahrer und Anrainer.

Intelligente Steuerung des touristischen Verkehrs

Der Tourismus ist in Bayern von großer wirtschaftlicher Relevanz – und für den Bayertourismus wiederum spielt die Erreichbarkeit touristischer Ziele eine zentrale Rolle. Wobei umweltfreundliche Angebote angesichts des Klimawandels zunehmend an Bedeutung gewinnen. In den Ballungsgebieten ist das Mobilitätsangebot mit öffentlichen Verkehrsmitteln in der Regel gut ausgebaut. Ländliche und strukturschwache Räume offenbaren dagegen große Schwächen. Hier ist ein verstärktes, insbesondere auch finanzielles Engagement der Staatsregierung notwendig, um nachhaltige, kundenfreundliche und bezahlbare Reisemöglichkeiten zu schaffen. Dies gilt vor allem mit Blick auf die sogenannte „letzte Meile“ sowie die Fortbewegung am Urlaubsort. Dabei ist die intelligente Vernetzung der einzelnen Angebote untereinander wichtig. Greifen alle Maßnahmen ineinander, werden Erreichbarkeit und sanftes Reisen gefördert und touristische Hotspots entlastet.

Zur Entlastung von Hotspots gilt es, die Besucherlenkung zu verbessern. Ein zentrales Instrument dafür ist die räumliche und zeitliche Entzerrung der Besucherströme. Dies kann beispielsweise durch Echtzeitinformationen zur aktuellen Auslastung sowie durchdachte Verkehrs- und Parkleitsysteme gelingen. Zudem sollten Alternativangebote zu touristischen Highlights entwickelt und weniger frequentierte, aber dennoch sehenswerte Orte stärker vermarktet werden. Begleitet werden müssen all diese Maßnahmen durch gezielte Förderprogramme, die von den Tourismusmarketingverbänden und der Wirtschaftspolitik erarbeitet werden.

Förderung eines zukunftsfähigen Tourismusstandorts

Der Tourismus in Deutschland ist im Wandel. Von politischer Seite gilt es, diesen Wandel durch geeignete Maßnahmen zu begleiten, um die bayerischen Tourismusakteure – und unter ihnen insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen – angesichts der Veränderungsprozesse wettbewerbsfähig zu halten oder gar zu stärken.

Im Tourismus verlagert sich das Informations-, Nachfrage-, Buchungs- und Kommunikationsverhalten immer stärker von analogen auf neue, digitale Infrastrukturen. Mit Blick auf Nachhaltigkeitsaspekte ist dieser Prozess zu begrüßen. Insbesondere hinsichtlich der Vernetzung von Informationen und Angeboten besteht aber noch akuter Entwicklungsbedarf. Dies gilt etwa für die Buchung von Erlebnisangeboten oder für digitale Gästekarten. Um im (internationalen) Wettbewerb des smarten Tourismus konkurrenzfähig zu bleiben, müssen Digitalisierungsprozesse schneller vorangetrieben werden. Anstatt in kleinen Einzelprojekten gelingt dies am besten, indem bayernweite Synergien genutzt werden. Diesen Prozess muss die Politik gezielt fördern.

Nachhaltige und verzahnte Mobilitätsangebote im (ländlichen) Tourismus finanziell fördern

Besucherlenkung verbessern und Alternativen zu Hotspots aufzeigen

Digitalisierungsprozesse sind bayernweit schneller voranzutreiben

Durch Nachhaltigkeit die Zukunft des bayerischen Tourismus sichern

Ferner gilt es, im Bereich der Nachhaltigkeit Entwicklungspotenziale weiter zu forcieren. Unsere beeindruckende bayerische Landschaft und eine intakte Natur sind ein wichtiger Grund, warum viele Menschen bei uns Urlaub machen. Ressourcenschonung sowie stabile gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen sind damit Basis der Zukunftssicherung des bayerischen Tourismus. Als ADAC bekennen wir uns ausdrücklich zum Klimaschutz und zu einem Tourismus im Einklang von Mensch und Natur und plädieren dafür, neue Maßstäbe für eine erfolgreiche Tourismusentwicklung zu setzen: Hin zu noch mehr (Lebens-)Qualität und Gemeinwohl.

Barrierefreiheit durch Sensibilisierung und Förderung weiter vorantreiben

Das Thema Barrierefreiheit im Tourismus muss konsequent vorangetrieben werden. Denn von barrierearmen oder barrierefreien Angeboten profitiert eine breite Masse an Reisenden: Menschen mit Behinderungen, Familien mit kleinen Kindern, ältere Menschen. Die Politik muss Anreize und Fördermöglichkeiten schaffen, damit flächendeckend und in der gesamten Reisekette barrierefreie Angebote entstehen. Dabei muss die Barrierefreiheit, die zunehmend ein Qualitätsmerkmal darstellt, bereits bei der Planung von touristischen Angeboten berücksichtigt werden. Ebenso bedarf es der kontinuierlichen Information und Sensibilisierung der Tourismuswirtschaft, der Öffentlichkeit und der Reisenden für den „Tourismus für alle“.

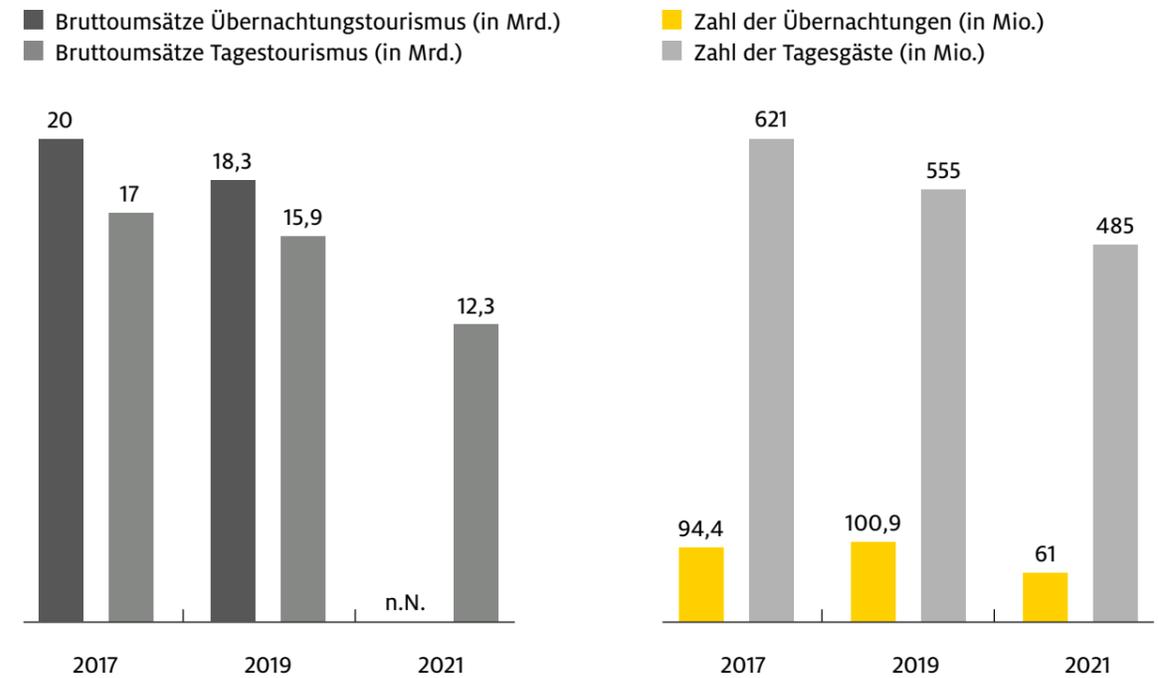
Kompetenzen und Mittel innerhalb einer breit aufgestellten Tourismusstruktur zielgerichtet bündeln

Um dem Wandel und den Herausforderungen geschlossen zu begegnen, müssen Synergien zwischen den Akteuren verstärkt genutzt werden. Die Tourismuslandschaft im Freistaat ist geprägt von einer Vielzahl an großen und kleinen Verbänden, Zusammenschlüssen und Organisationen. Deren Stärke sind oftmals eine besondere regionale und emotionale Nähe zu den Gästen, gepaart mit individuellem Angebotswissen. Die Vielfalt der Organisationsstruktur birgt jedoch die Gefahr ineffizienten Mitteleinsatzes sowie fehlender Transparenz hinsichtlich Aufgaben und Zuständigkeiten. Dem gilt es, durch geeignete Koordinierungsstellen und gestraffte Entscheidungsstrukturen entgegenzutreten, um Kompetenzen und Mittel zielgerichtet zu bündeln und Synergien voll auszuschöpfen.

Tourismus im Einklang mit den Interessen der Einheimischen weiterentwickeln und durch Pro-Tourismus-Kampagnen fördern

Um dem wachsenden Spannungsfeld zu begegnen, in dem sich der Tourismus in Bayern befindet, ist ein geschlossenes Auftreten nötig. So war in besonders beliebten Destinationen ein „Zuviel“ an Touristen schon vor Corona ein Thema. Die letzten drei Jahre hat sich die Unzufriedenheit der lokalen Bevölkerung und damit die Diskussion um die Grenzen der sozialen und ökologischen Tragfähigkeit vielerorts verstärkt. Deshalb ist es notwendig, den Tourismus im Einklang mit den Interessen der Einheimischen weiterzuentwickeln. Gleichzeitig sollte eine langfristige, breit aufgestellte bayernweite Pro-Tourismus-Kampagne lanciert werden, um die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung zu untermauern und bei Bevölkerung und Touristen für ein verständnisvolles Miteinander zu werben. Der Tourismus in Bayern ist und bleibt ein starker Wirtschaftsfaktor, der nicht verschiebbare Arbeitsplätze schafft und die Lebensqualität der Einheimischen erhöht. Er muss in jeder Hinsicht weiter gefördert werden, für eine im doppelten Sinne – wirtschaftlich wie ökologisch – nachhaltige Destinationsentwicklung.

Gäste und Umsatz im bayerischen Tourismus



Bruttoumsatztourismus 2019 = 34,2 Mrd. €

Der Tourismus in Bayern sichert das Einkommen von rund 600.000 Menschen und ist darüber hinaus wichtiger Wirtschaftsfaktor für andere Branchen wie Dienstleistungen, Handel und Handwerk. Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und dwif

Fachkräftelücke durch gelockerte Rahmenbedingungen und geeigneten Förderungen entgegenreten

Eine besondere Herausforderung für die Zukunft des bayerischen Tourismus stellt der Personal- und Fachkräftemangel dar. Um diesem zu begegnen, müssen das Arbeitgeberimage gestärkt und die Ausbildungsberufe aufgewertet werden, damit wieder mehr junge Menschen den Einstieg in die Tourismuswirtschaft finden. Gleichzeitig muss die Inklusion von Menschen mit Behinderung weiter gefördert werden. Diese Menschen durch entsprechende Förderungen und Qualifizierungsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, hilft den Betroffenen wie der Tourismuswirtschaft. Neben der Fachkräftegewinnung im Inland gilt es, das ausländische Fachkräftepotenzial zu erschließen. Und nicht zuletzt sollten die rechtlichen Rahmenbedingungen geprüft werden, Unternehmen durch Flexibilisierung bessere Möglichkeiten zu bieten, mit Personalengpässen und Nachfragespitzen umzugehen.

Bürokratische Auflagen so weit wie möglich reduzieren

Neben dem Fachkräftemangel spielt die zunehmende Bürokratisierung im Tourismus eine Rolle. Hoteliers und Gastronomen obliegen täglich zahlreichen Pflichten und Vorgaben: Meldepflicht, die Lebensmittelhygiene-Verordnung, Gewerbeabfallverordnung oder Datenschutz sind nur einige Beispiele. Diese Vorgaben und damit einhergehende Dokumentationspflichten sind sehr zeitintensiv und sind auf das notwendige Maß zu beschränken. Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe müssen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können – und nicht auf die Bürokratie – damit sie auch in Zukunft ein starker Wirtschaftsfaktor im Reiseland Bayern sind.

Impressum

Herausgeber:

ADAC Südbayern e.V.
Ridlerstraße 35
80339 München
T 089 519 52 00
E-Mail: presse@sby.adac.de
www.adac.de/suedbayern

ADAC Nordbayern e.V.
Äußere Sulzbacher Straße 98
90491 Nürnberg
T 0911 95 95 0
E-Mail: info@nby.adac.de
www.adac-nordbayern.de

Redaktion:

ADAC Südbayern: Miriam Melanie Köhler, Alexander Kreipl, Heike Tröster

ADAC Nordbayern: Bettina Engel, Jürgen Hildebrandt, Simon Hiller

Gestaltung:

Brandwerk GmbH
Stefan-George-Ring 20
81929 München

Druck:

DFM GmbH
Zellerhornstraße 45
81549 München

Redaktionsschluss:

März 2023

Auflage:

3000 Stück

